

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 13

Artikel: Die Steuerhormonisierung
Autor: Gerteis, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Steuerhormonis

EIN BÖSER TRAUM VON MAX GERTEIS

Dem ehrwürdigen Redaktor der neuen, vielbeachteten Senioren-Zeitschrift *Häuschen im Grünen* waren des Finanzministers langjährige Bemühungen um eine Steuerharmonisierung schon lange ein Balken im wachsamen Auge des Gesetzes. Weil er schon zuviel aus zweiter und dritter Hand falsch zitiert hatte, wollte er es genau wissen – er bat die erste Hand um ein Interview.

Die erste Hand, der Herr Finanzminister, ein wahrer Volkstribun, liess sich denn auch nicht lange bitten. Er liess den Herrn Joggi Püntner bitten. Der wurde in Bern herzlich, soweit dies hohen Herren möglich ist, empfangen. Sagen wir, jovial reserviert. Er habe von Joggi Püntner und seinem *Häuschen im Grünen*, gehört, salbaderte der Herr Minister. Man sei in seinem Departement den Anliegen der Senioren immer sehr positiv gegenüber gestanden. Was er für Joggi tun könne. Er warf einen Blick auf seine Uhr.

«Wir von der Senioren-Presse sind einfache Leute und begreifen Schachtelsätze nicht so gut.»

«Herr Bundesrat, es wird nun schon lange von dieser Steuer-Harmonisierung geschrieben. Sie soll ja eine steuerliche Erleichterung vor allem für die Schwächeren bringen. In erster Linie für die Senioren?»

«Herr Püntner, lassen Sie mich vorab erklären, dass es sich hier um eine Steuer-Harmonisierung, das von Volk und Ständen 1977 angenommene Steuer-Harmonisierungsgesetz StHG und das allerdings später abgekoppelte Gesetz über die direkte Bundessteuer DBG, das gegenwärtig zur Differenzbereinigung ansteht, und das dem Bund die Ermächtigung geben wird, für eben diese Harmonisierung der Steuern in

Bund, Kantonen und Gemeinden zu sorgen, handelt.»

«Herr Bundesrat, würden Sie bitte in kurzen Sätzen antworten. Wir von der Senioren-Presse sind einfache Leute und begreifen Schachtelsätze nicht so gut. Man könnte sie falsch interpretieren.»

«Sehen Sie, lieber Mann. Man kann dem Volk eben nicht alles im Detail erklären.»

«Kurz gesagt! Es geht hier nicht um Steuer-Erleichterungen. Es geht darum, die Steuern besser zu verteilen. Und weil die Kantone und Gemeinden sich nicht einigen können, macht das dann der Bund.»

Der Bundesrat blickte sein Gegenüber freundlich, aber bestimmt an. Das hatte er wohl intus, der Gute. Man sah, dass es gegessen hatte. Gegessen? Er verlagerte sein Gewicht auf die andere Backe und sah auf die Uhr.

«Aber, Herr Bundesrat, die Harmonisierung kann ja nur bedeuten, dass die Reichen mehr und die Armen weniger bezahlen.»

«Mein lieber Herr Püntner. Volk und Stände haben das Gesetz angenommen, nicht ich. Es handelt sich um den Verfassungsartikel 42quinquies.»

«Was für einen Stinkkäs?»

«Quinquies, nicht Stinkkäs. Aus dem Lateinischen. Fünftens, in etwa. Wer schliesslich davon profitiert und wer nicht, wird man sehen, wenn die Ausführungsbestimmungen erarbeitet worden sind. Vermutlich werden aber alle mehr bezahlen. Die Durchführung des Gesetzes wird Geld kosten. Ausserdem brauchen wir mehr Geld. Besonders der Bund. Im Ausführungs-

ungsgesetz werden wir Gelegenheit haben, gewisse Ungerechtigkeiten, unter denen der Bund bisher leidet, auszugleichen.»

«Herr Bundesrat. Vor der Abstimmung ist aber uns Alten und überhaupt den Kleinverdienern gesagt worden, dass das neue Gesetz sich für diese Kategorie Steuerzahler einsetzen wird. Sonst hätten wir Nein gestimmt. Wird das Stimmvolk nun über seine Löffel balbiert?»

«Sehen Sie, lieber Mann. Man kann dem Volk eben nicht alles im Detail erklären. Wir arbeiten hier in Dimensionen, die grössten Weitblick erfordern. Die Bundesausgaben in den nächsten 50 Jahren werden davon abhängen, was wir einnehmen. Und das Wohl des Schweizervolkes wird davon abhängen, wieviel wir ausgeben können. Denken Sie nur an die AHV-IV. Von diesen Bundeszuschüssen profitieren doch in erster Linie die Senioren!»

«Aber die AHV zahlen wir ja praktisch selber. Die Alten haben ihr ganzes Leben gespart. Sie haben keine Ferien gemacht und im Stollen geschuftet, bis sie sich ihren

«Und jetzt zahlen wir für ein halbes Billett soviel wie vorher für ein ganzes!»

Traum, ein Häuschen im Grünen, erfüllen konnten. Während des ganzen Lebens haben sie brav alles versteuert. Und nun belastet man sie dafür mit Eigenmietwert-Steuern und setzt ihnen dauernd den Wert der Häuschen hinauf. Damit zahlen sie soviel Steuern, dass sie zu guter Letzt gezwungen sind, die Liegenschaften zu verkaufen! Da muss doch Ihre Harmonisierung etwas tun, oder?»

Gleichungen

Ein betagter Hund beantragte, da er sein Leben lang brav Steuern bezahlt habe, jetzt auch eine Altersrente ...

Boris

ierung

«Guter Mann! Da kann doch die Regierung nichts dafür! Das Sparkapital der zweiten Säule treibt die Liegenschaften in die Höhe. Die Banken haben zuviel Geld. Sie sind gezwungen, das Geld anzulegen. Als Sicherheit für das Altersgeld des Volkes, notabene. Aber das Volk hat die 2. Säule gewollt, nicht wir. Wir haben sie nur vorgeschlagen. Um die Situation der Alten zu verbessern. Es sind die Alten, die die Liegenschaften in die Höhe treiben. Sie haben da ein Eigengol geschossen, mein Lieber.»

«Das Volk wollte aber eigentlich nur eine bessere AHV-Rente. Von der heutigen kann man ja nicht mehr leben, wenn man kein Erspartes hat.»

«Sehen Sie, aber wir hätten im Volk keine höheren Lohnabzüge durchsetzen können. Deshalb haben wir die zweite Säule und die dritte Säule vorgeschlagen. In weiser Voraussicht.»

«Wie das? In weiser Voraussicht wovon, oder wessen?»

«Lieber Herr Püntner, ich habe es Ihnen schon erklärt, wir brauchen mehr Geld in nächster Zukunft. Wer soll denn zum Beispiel die Bahn 2000 bezahlen? Doch wir, der Bund. Und profitieren werden Sie. Sie fahren ja heute sicher schon mit dem Halbtax-Abonnement. Das kostet uns einen Haufen Geld.»

«Das Halbtax-Abonnement haben aber Sie vorgeschlagen, um die Leute vom Autofahren abzuhalten! Und jetzt zahlen wir für ein halbes Billett soviel wie vorher für ein ganzes. Wir profitieren also gar nichts. Sie hätten ja die Autofahrer noch etwas mehr anzapfen können.»

«Auf keinen Fall. Wenn wir noch lange gegen das Auto politisieren, fahren die am Ende wirklich weniger, und uns entgehen die Treibstoff-Abgaben. Deshalb ist ja unsere Alterspolitik so wichtig!»

«Inwiefern denn? Ich sehe da keinen Zusammenhang!»



«Mir scheint, das einzige, was an diesem Haus nicht aus dem 18. Jahrhundert stammt, ist der Preis!»

Der Magistrat setzte sich nochmals zu recht. Diesmal sah er ganz entschieden auf seine Uhr. So, dass es spürbar war.

«Dies ist sozusagen unter uns. Vertraulich! Kein Wort davon in Ihrem *grünen Häuschen*. Also, die Prognose: Die Leute haben, wenn sie in Pension gehen, weit mehr Geld als bisher. Sie haben die AHV, die Firmenpension oder die Privatpension und ihr Erspartes, z. B. ein Häuschen. So können wir die Steuern auf einem mehrfachen Betrag

Man zahlt nach der Pensionierung weit mehr Steuern als vorher und das bis an sein Lebensende.

abschöpfen. Ein Beispiel: Ein Kleinverdiener, der bislang mit der AHV ab 65 als Steuerzahler absolut uninteressant war, wird in 20 Jahren zum Renner werden. Da er eben die vorgenannten Zusatzeinkommen hat. Das Fazit und damit auch das Ziel der ganzen Übung: Er zahlt nach der Pensionierung weit mehr Steuern als vorher,

das bis an sein Lebensende. Statt bis zum Alter von 65 Jahren können wir also bis ins Alter von 70 oder 80, bei den Frauen noch länger, aus dem vollen abschöpfen. Die Staatshaushalte sind derart auf lange Zeit gesichert. Dank unserer Voraussicht! Es wird Sache der Ausführungsbestimmungen sein, dafür zu sorgen, dass auch der Bund seinen angemessenen Teil am Kuchen bekommt.»

«Es ist also wieder der Kuchen der kleinen Leute, von dem der Staat fressen will. Warum belasten Sie nicht die Grossindustrie? Die verdienen sich krumm und zahlen wenig. Dank der grosszügigen Steuerpolitik der Regierung.»

«Unsere besten Kunden verärgern? Nein, aber! Die müssten ja Leute entlassen. Und bei den Leuten können wir auf einen langen Zeitraum wesentlich mehr Abgaben durchsetzen.»

«Das Gesetz scheint mir eher eine Steuer-Hormonisierung zu sein. Nicht Harmonisierung. Das Ganze ist doch Quark!»

«Wie meinen Sie, Herr Püntner? Haben Sie Quark gesagt?»

Die letzten Worte des Betreibungsbeamten zum Raubtierdompteur: «Mal sehen, was ich hier bei Ihnen pfänden kann ...» *ur*